

29.03.03

Der Kardinal, der allzu sehr die Knaben liebte

Hans Hermann Groer starb in St. Pölten *Von Gernot Facius*

Am Anfang der Affäre, die sich von 1995 an wie ein Flächenbrand durch den gesamten deutschsprachigen Katholizismus fressen sollte, stand eine derbe Strafpredigt im Wiener Stephansdom. Kardinalerzbischof Hans Hermann Groer geißelte die Verwerflichkeit gleichgeschlechtlicher Liebe. Homosexuellen, befand der konservative Kirchenmann, eifrig die Bibel zitierend, bleibe das Himmelreich verschlossen.

Nur wenige Wochen fand sich der wortmächtige Kardinal selber am Pranger wieder - wegen des Vorwurfs, sich während seiner Zeit als Religionslehrer im niederösterreichischen Hollabrunn an minderjährigen Knaben vergangen zu haben. Ein ehemaliger Schüler, Josef Hartmann, hatte den Stein ins Rollen gebracht. Die Causa Groer war in der Welt. Am 26. März 1995 berichtete das Wiener Magazin profil über den Fall. Später beklagten sich auch Mönche des Klosters Göttweig über sexuelle Verfehlungen des glühenden Marienverehrsers mit der ungewöhnlichen Karriere.

Groer, 1942 zum Priester geweiht, war mit 61 Jahren in den Benediktinerorden eingetreten. Als Wallfahrtsdirektor in Maria Roggendorf trat er für eine innere Erneuerung der Kirche ein - im Sinne der nicht unumstrittenen, kämpferischen Legion Mariens. 1986 berief der Papst den damals 67-jährigen zum Nachfolger des als liberal angefeindeten Wiener Erzbischofs Kardinal Franz König.

An Warnungen hatte es nicht gefehlt: Schon 1985 war von einem Benediktinerpater namens Udo Fischer Klage wegen der Neigungen Groers geführt worden. Doch Rom setzte seinen Kandidaten durch - Auftakt zu einer Reihe problematischer Bischofsernennungen, an deren Folgen die Kirche noch heute leidet. Das Fatale an der Causa Groer: Der Angeschuldigte äußerte sich nur kryptisch. Einem Eingeständnis der Verfehlungen wich er ebenso aus wie einem klaren Dementi. Nur einmal bat er schriftlich "Gott und die Menschen" um Vergebung, "wenn ich Schuld auf mich geladen habe". Mehr war von ihm nicht zu erfahren.

Erst unter massivem Druck gab er 1995 seine Ämter auf. Nachfolger wurde der heutige Kardinal Christoph Schönborn. Drei Jahre später erklärten Schönborn und andere österreichische Bischöfe, sie seien zur moralischen Gewissheit gelangt, dass die Vorwürfe gegen Groer im Wesentlichen zuträfen. Nur einer hielt unverdrossen zu dem Skandal-Kardinal: der St. Pöltener Bischof Kurt Krenn. Er nennt auch heute noch die Anschuldigungen "völlig undenkbar".

Das Schweigen des Kardinals in der Öffentlichkeit stürzte die katholische Kirche Österreichs in ihre schwerste Krise. Streng konservative Kreise bemühten sich, Groer zu einem Märtyrer aufzubauen, der von den Medien verleumdet worden sei.

Reformbereite Laien hingegen nutzten das dilettantische Krisenmanagement in der Causa Groer zu einem "Kirchenvolksbegehren" für mehr Mitsprache, das von einer halben Million Menschen unterschrieben wurde. Diese Bewegung fand in Deutschland Nachahmung, allerdings mit wenig sichtbarem Erfolg.

Groer musste sich, schon krebskrank, vorübergehend in ein Nonnenkloster bei Dresden zurückziehen. Zuletzt lebte er wieder in Maria Roggendorf. Sein Amtsvorgänger König bat alle, "anlässlich des Todes von Kardinal Groer davon Abstand zu nehmen, die Wunden der Vergangenheit aufzureißen". Er vertraue darauf, dass die Forschung imstande sein werde, "Licht und Schatten deutlicher zu benennen" und "Wahrheit und Legende zu trennen".

Der Papst ging in seinem Telegramm mit keinem Wort auf die Causa Groer ein.

Kardinal Hans Hermann Groer, am 13. Oktober 1919 in Wien geboren, starb am 24. März in St. Pölten.